

5. INTERNATIONALE TAGUNG FRAUEN IN DER LANDWIRTSCHAFT

Zwischen Feldarbeit und Fürsorge: Offen und verdeckt geäußerte Belastungen durch freiwillige und unfreiwillige Pflege Angehöriger im häuslichen Umfeld

02. – 04. April 2025

Christine Niens



Hintergrund

- Pflegerische Versorgung soll in Deutschland nach § 3 SGB XI vorrangig ambulant und informell erfolgen
- Pflegegeld der sozialen Pflegeversicherung im höchsten PG 5: 990 €/mtl. in PG 2: 347 €/mtl.
- in der Landwirtschaft: ca. 80 - 90 % häusliche Pflege, meist rein informell durch Frauen (SVLFG, 2025)
- etwa 44 % der Frauen in der Landwirtschaft sind an der Pflege Angehöriger beteiligt (Davier et al., 2023)
- Pflegeforschung lässt auf erhebliche Belastung schließen (z. B. Kantar, 2019; Niens, 2019; Klie, 2017)
- kaum Studien zu spezifischen Belastungen pflegender Landwirtinnen (Pflegeklausel, Generationenkonflikt)
- wenige Studien (z. B. Kuhlmann, 2016) deuten auf ein hohes, aber unterschiedliches Belastungsempfinden hin, betrachten jedoch nicht die Entstehung der Differenzen

→ Untersuchung pflegebedingter Belastungen und positiver Assoziationen in ihrer Entstehung

Methodik

Interpretative Methoden der empirischen Sozialforschung:

- Grundannahme: zurückliegende biographische Ereignisse sind konstituierend für die Bearbeitung der Pflegeaufgabe (vgl. u.a. Bude 1984; Rosenthal, 1995; Beneker, 2002)
- Biographisch narrative Interviews (z. B. Rosenthal, 1995) mit Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland, die seit min. sechs Monaten informell pflegen
- Biographische Fallrekonstruktion: erlebte vs. erzählte Lebensgeschichte (Rosenthal, 1995; Hildenbrand, 2005)
- Theoretisches Sampling (Glaser und Strauss, 2010) und maximal kontrastiver Vergleich

Wie kommt es dazu, dass pflegebedingte Belastungen nicht offen eingestanden werden?

**Wie kommt es dazu, dass einige Landwirtinnen die Pflege trotz hoher Belastungen fortsetzen,
während andere die Pflegeverantwortung abgeben?**

Interviewte Landwirtinnen

Birgit (58)	Marina (55)	Anna (66)
Ehefrau des Hofnachfolgers, Nebenerwerbsbetrieb von 1600	Ehefrau des Hofnachfolgers, Nebenerwerbsbetrieb	Ehefrau des Hofnachfolgers, Haupterwerbsbetrieb
Kein landwirtschaftlicher Hintergrund, Ausbildung: Verwaltung	Landwirtschaftlicher Hintergrund, Ausbildung: Verwaltung	Landwirtschaftlicher Hintergrund Abgebrochenes Theologiestudium
1,5 Jahre Pflege der Schwiegereltern [PG 3]	30 Jahre Pflege der Mutter, Schwiegereltern [PG 3;4;5]	40 Jahre Pflege u.a. Eltern, Onkel und Tante und Großmutter (PG 3;4]
Wieder außerbetrieblich berufstätig	Nicht außerbetrieblich berufstätig	Nicht außerbetrieblich berufstätig
Präsentiert sich stark belastet „Mein Kampf in der Familie“	Präsentiert sich unbelastet „Ich manage jede Krise für und nicht gegen meine Familie“	Präsentiert sich unbelastet „Mein erfülltes Leben als pflegende Vorzeigebäuerin“


Wie es dazu kommt, dass Birgit angibt die Pflege Angehöriger als sehr belastend zu empfinden, während Marina und Anna sich als weitgehend unbelastet präsentieren, obwohl ihre jahrelange Pflegetätigkeit eine andere Sicht nahelegt?

Ergebnisse Biographische Perspektive




Birgit

- „Denken vom Hof her“ (Fliege, 1998, S. 172) fremd
 - keine praktischen Erfahrungen in der Landwirtschaft
→ Integration in die Familie gelang in über dreißig Jahren Ehe nicht
 - Sehr konfliktreiche Generationenbeziehung: bewusst Kampf in der Familie vs. unbewusst Kampf für die Familie → Machtungleichgewicht → Erfüllungsgehilfin, die stellvertretend für übrigen Familienmitglieder die Pflege der Schwiegereltern übernahm
 - Keine Solidaritätsbeziehungen / Zugehörigkeitsgefühl / bäuerliche Werte
- Offene Äußerung von Belastungen, ohne in Loyalitätskonflikte zu geraten oder Wertvorstellungen und dem selbstauferlegten Ideal einer „guten Bäuerin“ zu widersprechen



„Kampf *alles*
Kampf“



„Opfer der
Familie“

Marina und Anna

- „Denken vom Hof her“ (Fliege, 1998, S. 172) und traditionelle kleinbäuerlicher Werte (Lindner, 2020)
→ Integration in die Familie gelang problemlos
- Beide übernahmen die Pflege freiwillig und präsentieren Pflegetätigkeit als Erfolgsgeschichte

*Anna: „ich machs gerne
echt //I: mmh// und ich
denk ich **kanns** einfach“*

*Marina: „ich finde nicht dass
ich mich aufopfere also man
kriegt ja ganz schön viel mit,
äh, zurück, also, egal, ja-“*

Marina

- Lebenslanges Leiden unter Depressionen und dem Egozentrismus der Mutter/enge Bindung an fürsorgliche Schwiegermutter → Selbstlosigkeit und Pflege dient der Abgrenzung von der Mutter
- Normalisierung von Krisen, u.a. Tod des eigenen Sohns im Kleinkindalter

→ Pflegebedingte Belastungen und Krisen werden geleugnet, weil dies Assoziationen mit der egozentrischen Mutter wecken könnte und im Konflikt zu den Solidaritätsbeziehungen zur Schwiegermutter steht

*„sie ist jetzt von mir
-, eine Frau, von ihr,
ich erwarte von ihr
nichts“*

*„ich denke immer,
niemand hat das Recht
sein eigenes Leid so in
den Vordergrund zu
bringen, [...], auf dem
Friedhof ist ganz viel Leid
und meines ist eins
davon“*

Anna

- Vom Vorzeigekind zur Außenseiterin in konservativer christlicher Dorfgemeinschaft nach Schwangerschaft → übermäßige Anpassung durch u.a. Theologiestudium
- Rehabilitation gelingt durch Ehe mit angesehenem Landwirt (eher Zweckbeziehung, uneingeschränkte Pflegeklausel)
- Pflegetätigkeit: Korrektur des Normverstoßes und Reparaturleistung
- Vergleich der Pflege mit schwierigster Lebensphase
- Verzweiflung („bitterlich geweint“)

„und mit 16 solche Einschnitte das ist schon was und ich habe das nicht bewusst bewältigt oder- sondern einfach so durchgemacht will ich mal so sagen “

„dann muss man damit [Schwangerschaft, Anm. der I] umgehen wie mit Pflegefällen so kam das da auch“

→ Belastungen werden geleugnet, um Rehabilitation nicht zu gefährden und weil ein Eingeständnis im Widerspruch zur Selbstpräsentation als „Vorzeigebäuerin“ steht

**Wie kommt es dazu, dass einige Landwirtinnen die häusliche Pflege
fortsetzen, obwohl sie belastend ist, während andere die
Pflegeverantwortung abgeben?**



Ergebnisse

...die Fallbeispiele von Birgit und Marina



Birgit: *Die unfreiwillig Pflegende und Erstarkt*

gibt Pflege der Schwiegereltern [PG3] nach
eineinhalb Jahren auf

Marina: *Die semiprofessionelle und scheinbar unbelastete Opportunistin*

setzt Pflege 30 Jahre bis zum Versterben
ihrer Mutter und Schwiegermutter fort

Naheliegende Annahme:

**Beide sind belastet, aber Birgit mehr als Marina
...deswegen gibt sie die Pflege auf?**

Einfluss der Biographie!



„Die unfreiwillig Pflegende und Erstarkte“

Vermeidung der Trennung durch **Wiederaufnahme Berufstätigkeit**:

Arbeitsplatz als Rückzugsort und zur finanziellen Unabhängigkeit

aber **immaterielle Abhängigkeit der Familie** („Erfüllungsgehilfin“) von Birgit

→ **Machtverschiebung**: Zurückgewinn von Handlungsfähigkeit, schwindender Einfluss der Schwiegermutter mit zunehmender Pflegebedürftigkeit, zudem Verlust des Rückzugsorts nach Konflikten am Arbeitsplatz und zunehmende Überlastung durch Pflege der Schwiegermutter

→ **Emanzipation**: Niederlegung der Pflege und Aufnahme der Schwiegermutter in ein Pflegeheim

*„wenn sich jetzt
nichts ändert dann
gehe ich, das lasse
ich mir nicht mehr
bieten und dann
hab ich auch die
Stelle angeboten
gekriegt“*

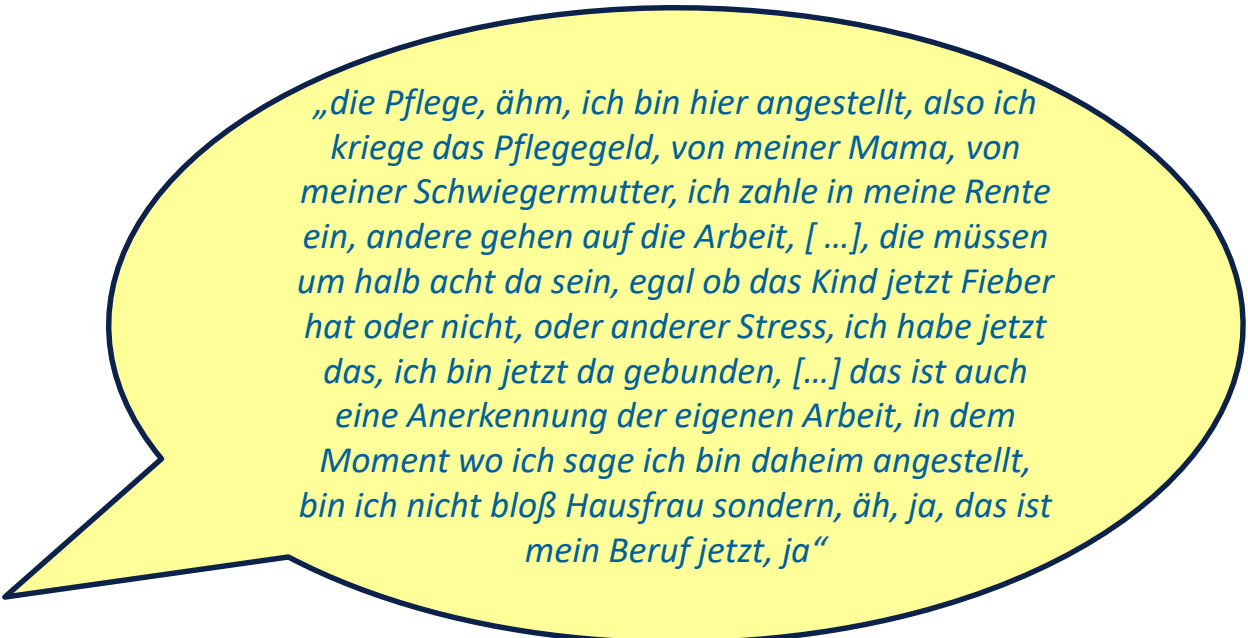
„Die semiprofessionelle, scheinbar unbelastete Opportunistin“

Professionalisierung: Übergang von freiwilliger zu bezahlter Arbeit

Aufgabe der außerbetrieblichen Berufstätigkeit, langjährige anspruchsvolle Versorgung von Schwiegervater, Schwiegermutter und Mutter (PG 3, 4, 5), Bezug des Pflegegelds (ca. 1600 €/mtl.) bewirken semiprofessionelle Einstellung zur Pflege → **Ersatzberuf, in dem Belastungen eher toleriert werden als im Ehrenamt**



„Die semiprofessionelle, scheinbar unbelastete Opportunistin“



„die Pflege, ähm, ich bin hier angestellt, also ich kriege das Pflegegeld, von meiner Mama, von meiner Schwiegermutter, ich zahle in meine Rente ein, andere gehen auf die Arbeit, [...], die müssen um halb acht da sein, egal ob das Kind jetzt Fieber hat oder nicht, oder anderer Stress, ich habe jetzt das, ich bin jetzt da gebunden, [...] das ist auch eine Anerkennung der eigenen Arbeit, in dem Moment wo ich sage ich bin daheim angestellt, bin ich nicht bloß Hausfrau sondern, äh, ja, das ist mein Beruf jetzt, ja“

„Die semiprofessionelle, scheinbar unbelastete Opportunistin“

„Pflegegeld als festes Einkommen (natürlich nur solange zu Pflegenden nicht ins Krankenhaus muss). Hier sollte nachgebessert werden, da der Pflegend mit dem Pflegegeld rechnet, dies ist sein Einkommen, er kann nicht auf den schnellen Ausfall von Pflegegeld ausgleichen und muss sich ja für die weitere Pflege, wenn er dies möchte und dies geht, die Zeit freihalten. Zuhause Pflegenden leisten einen großen Beitrag, damit das Sozialsystem nicht überlastet wird, werden aber hier sträflich im Stich gelassen!!!“ (E-Mail von Marina aus dem Dezember 2024)

Zentrale Ergebnisse

→ **Pflegebedingte Belastungen** entscheiden nicht allein über Abbruch oder Fortsetzung der Pflege Tätigkeit, wichtig auch ist deren **Bearbeitung** durch die Landwirtin

→ **Zurückliegende biographische Erfahrungen können dem Eingestehen von Belastungen entgegenstehen**: nicht jede Frau, die angibt unbelastet zu sein, ist dies auch!

→ **Gefahr der Überlastung**, weil persönliche Grenzen überschritten und Belastungen tabuisiert werden und **Risiko einer Unterschätzung** pflegebedingter Belastung

Vielen Dank!

DFG Deutsche
Forschungsgemeinschaft



Literatur

BENEKER, H. (2002): „Liebe Erfahrungen...“ - Erlebte und erzählte Lebensgeschichten von Migrantinnen in der Pflege. In: SCHAEFFER, D. und G. MÜLLER-MUNDT (Hrsg.): Qualitative Gesundheits- und Pflegeforschung, Bern: 149-165.

BUDE, H. (1984): Rekonstruktionen von Lebenskonstruktionen – eine Antwort auf die Frage, was die Biographieforschung bringt. In: KOHLI, M. und G. ROBERT (Hrsg.): Biographie und soziale Wirklichkeit. Metzler, Stuttgart.

DAVIER Z. VON, PADEL S., EDEBOHLS I., DEVRIES U. und H. NIEBERG (2023): Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland - Leben und Arbeit, Herausforderungen und Wünsche: Befragungsergebnisse von über 7.000 Frauen. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 195 p, Thünen Working Paper 207.

FLIEGE, T. (1998): Bauernfamilien zwischen Tradition und Moderne: Eine Ethnographie bäuerlicher Lebensstile. Campus Forschung: Campus-Verlag.

GLASER, B. G. und A. L. STRAUSS, (2010): Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung. Verlag Hans Huber, Hofgrebe AG, Bern.

Literatur

HILDENBRAND, B. (2005): FALLREKONSTRUKTIVE FAMILIENFORSCHUNG. VS VERLAG, WIESBADEN.

KANTAR (2019): WISSENSCHAFTLICHE EVALUATION DER UMSTELLUNG DES VERFAHRENS ZUR FESTSTELLUNG DER PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT. ABSCHLUSSBERICHT FÜR DAS BUNDESGESUNDHEITSMINISTERIUM (BMG).

KLIE, T. (2017): PFLEGEREPORT 2017. GUTES LEBEN MIT DEMENZ: DATEN, ERFAHRUNGEN UND PRAXIS. BEITRÄGE ZUR GESUNDHEITSÖKONOMIE UND VERSORGUNGSFORSCHUNG. DAK HAMBURG.

LINTNER, M. (2020): WERTE IN DER LANDWIRTSCHAFT: GRUNDASPEKTE EINES BÄUERLICHEN BERUFSETHOS. IN: MÜLLER, S.; HÖLLINGER, S.; BALDT, B. (HRSG.), WERTE IM BERUF. ETHIK UND PRAXIS IM GESPRÄCH, S. 69-94, MÜNSTER.

Literatur

KUHLMANN, H. (2016): Frauen in der Landwirtschaft in Nordrhein-Westfalen. Rheinischer LandfrauenVerband e.V., Westfälisch-Lippischer LandFrauenverband e.V.

NIENS, C. (2019): „Aber ich bin jetzt eben so weit, dass ich mir sage, ich schaffe es so einfach nicht mehr“ - Empirische Befunde zur subjektiven Belastung pflegender Angehöriger. In: Pflegewissenschaft 11/12 - 2019: 411 - 428.

ROSENTHAL, G. (1995): Erlebte und erzählte Lebensgeschichte. Gestalt und Struktur biographischer Selbstbeschreibungen Campus Verlag, Frankfurt / New York.

SVLFG (2025): Geschäftsergebnisse der Landwirtschaftlichen Pflegekasse über Leistungsfälle und Leistungstage nach Pflegearten und Pflegegraden, Berichtszeitraum 01.01.2024 bis 31.12.2024.